

## I. Einleitung

---

Im Rahmen dieser Studie soll der Fokus auf das bis dato noch unzureichend erforschte 4. Jt. v. Chr., das Spätchalkolithikum,<sup>1</sup> in Westanatolien und der Ostägäis gelegt werden. Ausgangspunkt hierfür sind die Ergebnisse der Ausgrabungen am Çukuriçi Höyük, einer Tellsiedlung unweit der zentralwestanatolischen Küste. Zwar behandelt die 2005 erschienene Arbeit von U.-D. Schoop<sup>2</sup> zum anatolischen Chalkolithikum bereits einige wenige Fundorte in Westanatolien sowie auf den ostägäischen Inseln, jedoch zeigt sich deutlich das bestehende Forschungsdesiderat zum 4. Jt. v. Chr. in diesem Raum. Dieses Bild ändert sich auch nicht grundlegend in der 2011 von B. Düring publizierten Arbeit zur Vorgeschichte in Westanatolien.<sup>3</sup>

Jedoch hat sich die Anzahl ausgegrabener spätchalkolithischer Fundorte, insbesondere im zentralwestanatolischen Küstengebiet, in den letzten zehn Jahren erheblich verbessert (s. u. III.1.–3.), weshalb eine erneute Betrachtung des Spätchalkolithikums in diesem Raum vielversprechend erscheint. Neben der deutlich größeren Datengrundlage wurden, mit Ausnahme der Fundorte auf Chios und Samos, die ostägäischen Inseln wie auch die Dodekanes in den zuvor genannten Arbeiten nicht mit einbezogen. Ein Blick auf die benachbarten Regionen ist jedoch essenziell, um regionale und überregionale Kontakte und somit soziokulturelle Einflüsse fassen zu können. Aus diesem Grund sollen in dieser Studie auch die angrenzenden Gebiete der zentralwestanatolischen Küstenregion mit einbezogen werden (Abb. 1). Neben der Ostägäis und der Dodekanes sind dies die Troas, Türkisch-Thrakien, Nord- und Südwestanatolien sowie das westanatolische Hinterland.<sup>4</sup>

In einem ersten Schritt soll eine Bestandsaufnahme aller Fundorte mit ausgegrabenen Befunden des 4. Jts. v. Chr. durchgeführt werden (III.1.–3.). Zwar liegt der Fokus dieser Arbeit auf dem 4. Jt. v. Chr., dennoch werden auch die älteren mittelchalkolithischen Fundorte des späten 6. und insbesondere 5. Jts. v. Chr. berücksichtigt, da sich bereits ab dieser Zeit Entwicklungen abzeichnen, die ausschlaggebend für das anschließende Spätchalkolithikum sind. Im Anschluss soll eine Chronologiediskussion der einzelnen Fundorte, basierend auf der grundlegenden Arbeit von Schoop folgen (III.4.). Anhand der Ergebnisse neuer Ausgrabungen kann die bestehende chronologische Einstufung der Fundorte reevaluiert werden. Insbesondere für das westanatolische Küstengebiet sind in diesem Zusammenhang neue Erkenntnisse zu erwarten.

Ausgangspunkt für diese Studien sind, wie bereits erwähnt, die zwischen 2011 und 2014 durchgeführten Ausgrabungen auf der Tellsiedlung Çukuriçi Höyük an der mittleren westanatolischen Küste (IV.). Gerade die neuen Daten der Ausgrabungen mit einer stratigraphischen Abfolge von der 2. Hälfte des 4. Jts. bis zum beginnenden 3. Jts. v. Chr. bilden die Grundlage für eine erneute Betrachtung der Entwicklungen im 4. Jt. v. Chr. in der Ägäis und in Anatolien. Nach einer umfassenden Betrachtung der Befunde schließt eine Auswertung der Keramik, Kleinfunde,

---

<sup>1</sup> In dieser Arbeit wird der chronologischen Einteilung von U.-D. Schoop in ein Früh-, Mittel- und Spätchalkolithikum gefolgt (Schoop 2005); vgl. zusammenfassend Schoop 2011.

<sup>2</sup> Schoop 2005. – Zu den in dieser Arbeit behandelten Fundorten siehe Schoop 2005, Taf. 1.

<sup>3</sup> Düring 2011a, 200–256. – Zu den in dieser Arbeit behandelten Fundorten siehe Düring 2011a, 201, Abb. 6.1; vgl. ebenso Düring 2011b, 798, Abb. 36.1.

<sup>4</sup> Da von den westlichen Inseln der Dodekanes ergrabene Fundorte dieser Zeitstellung fehlen, wurden diese im Arbeitsgebiet nicht mit einbezogen. Dennoch weisen Surveyfunde von Karpathos, Kasos und Astypalaia auf die generelle Präsenz chalkolithischer Fundstellen hin (Hope Simpson – Lazenby 1973, 163; Melas 1985; vgl. Alram-Stern 1996, 482–483; Broodbank 1999, 17, Tab. 1.1; Dawson 2014, 133, Tab. 5.5).

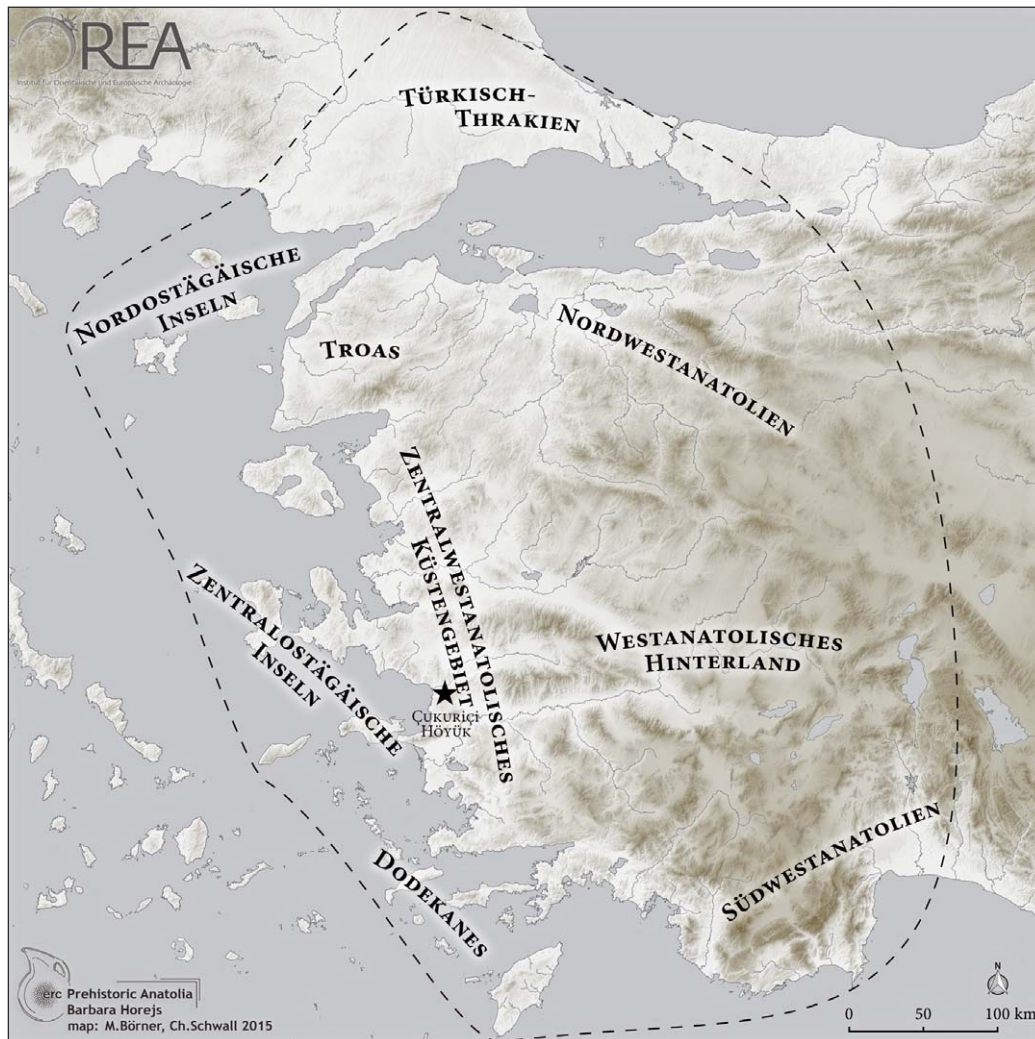


Abb. 1 Räumliche Abgrenzung des Arbeitsgebietes mit der Unterteilung in verschiedene Regionen.  
(Karte: M. Börner, Ch. Schwall/ERC Prehistoric Anatolia)

Metallfunde und Steingeräte an. Die Funde stellen gemeinsam mit Radiokarbonaten einen wichtigen Referenzpunkt und chronologischen Anker für das Spätchalkolithikum des zentralwestanatolischen Küstengebietes dar.

Anhand von Vergleichen des keramischen Inventars, aber auch der anderen Fundkategorien, sollen anschließend Verbindungen in die angrenzenden Regionen aufgezeigt und diskutiert werden (V.). Handelt es sich hierbei um regionale oder überregionale Kontakte? Als Resultat dieser Auswertung können letztlich Aussagen über die Einbettung des zentralwestanatolischen Gebietes in den Großraum Westanatoliens und der Ostägäis getroffen werden.

Auf Basis dieser zusammengetragenen Daten wird letztlich für das Gebiet Westanatoliens und der Ostägäis eine Entwicklung in mittel- und spätchalkolithischer Zeit diskutiert, die zu den frühbronzezeitlichen Zentren des 3. Jts. v. Chr. geführt hat (VI.). Es stellt sich die Frage, ab wann und in welchem Maße regionale und überregionale Kontakte fassbar sind und inwieweit diese eine Grundlage für einen Interaktionsraum darstellen, in dem technologische und ökonomische Aspekte verbreitet, aber auch soziokulturelle Entwicklungen begünstigt werden. So könnte die

intensivierte Konnektivität auch Impulse, die zur Entwicklung von protourbanen Gesellschaften des 3. Jts. v. Chr. führten, mit sich gebracht haben.

Es soll hier ein Versuch gestartet werden, ein bislang ausstehendes und grundlegendes Forschungsdesiderat, das Spätchalkolithikum und der Übergang zur Frühbronzezeit in Westanatolien, zu fassen und zu definieren. Auch wenn dies heißt, wie von Schoop betitelt, „die Büchse der Pandora zu öffnen“,<sup>5</sup> ist dies jedoch zum Verständnis der Entwicklung zwingend notwendig. Hatte doch bereits K. Bittel in seinen „Kleinasiatischen Studien“ (1942) im Zusammenhang mit der Frage der Entwicklung und Herausbildung der frühbronzeitlichen Kulturen angemerkt: „Alles geht sicherlich auf eine ältere, gemeinsame Wurzel zurück, die wir noch nicht kennen, die aber wahrscheinlich im überhaupt noch unerschlossenen Neolithikum Westkleinasiens zu suchen ist.“<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Schoop 2005, 17.

<sup>6</sup> Bittel 1942, 189. – Als Neolithikum im Bittel’schen Sinne ist hier das Chalkolithikum zu verstehen.

